

dem sie sogar die anderen Kinder aus den Augen verlieren können. Und es kann sehr lange dauern, bis sie wieder den Weg ins Leben zurück finden. Es gibt keine einfachen Rezepte und auch keinen Trost, der diesen Schmerz wirklich aufheben könnte.

Für zurückbleibende Kinder kann der Tod von Bruder oder Schwester zu einer besonderen Last werden, weil der Tod die Familienstruktur völlig durcheinander bringt, vor allem, wenn das verstorbene Kind der „Sonnenschein“ der Familie war. Meist versucht dann das zurückbleibende oder eines der zurückbleibenden Kinder diese Rolle zu übernehmen, um den schweren Verlust für die Eltern zu ersetzen. Aber solche Versuche können nicht gelingen. Meist begünstigen sie die Idealisierung des verstorbenen Kindes, die bei den lebenden Kindern zu Wut und unausgesprochenen Aggressionen führen.

## WIE TRAUERN KINDER?

Innerhalb einer Familie verarbeiten Kinder und Eltern ihre Trauer häufig nicht nur nicht gleichzeitig, sondern auch unterschiedlich. Die Erwartung jeder müsse seine Trauer in ähnlicher Weise ausdrücken, ist unrealistisch. Deshalb sollte man sich von (Vor-)Urteilen wie: Der oder die trauert ja gar nicht richtig, enthalten. So kann sich ein Kind weigern, mit zum Friedhof zu gehen oder ein anderes steht auf, wenn am Tisch vom Toten die Rede ist. Jeder hat seine Zeit der Trauer. Manche machen es mit sich alleine aus, andere gehen zu einer Trauergruppe, wieder andere finden vielleicht erst nach Jahren zur Trauer. Neuere Einsichten der Trauerforschung zeigen, dass Trauer und Schmerz nicht nach einem bestimmten Phasenmodell ablaufen, sondern in Wellen kommen, die mit der Zeit weniger intensiv werden. ●

# Theologie

## Die Auferstehung Christi als Grund christlicher Hoffnung

— von Günter R. Schmidt —

„Hoffnung ist nichts als die Tünche auf dem Gesicht des Daseins. Die geringste Berührung mit der Wahrheit reibt sie ab, und dann sehen wir mit welch einer hohlwangigen Hure wir uns eingelassen haben.“ So lauten die bitteren Worte von Lord Byron. Ein anderer, weniger bekannter Schriftsteller nennt sie „Realitätsverleugnung“ und vergleicht sie mit einer Karotte, die man vor einem Zugpferd baumeln lässt, damit es sich „in vergeblichen Versuchen, sie zu erreichen“, weitermüht.

Anzeige



TAUFFPROJEKT



### Hilfe auf dem Weg ins Leben

**19 Aktivitätspakete voller Spaß und Anregungen**

für Ihr Kind, Patenkind, Enkelkind oder ein Kind, das Ihnen am Herzen liegt.

Ein tripp trapp-Abonnement ist ein sinnvolles Geschenk, z. B. zur Taufe, zur Geburt, zum Geburtstag, für ein oder mehrere Jahre: pro Jahr für nur 48 Euro.

Es hilft

-  spielerisch mit dem Kind zu lernen
-  die Entwicklung des Kindes zu fördern
-  eine Verbindung zwischen Alltag und christlichem Glauben herzustellen
-  Wege zum Glauben an Gott zu öffnen

**Das Taufgeschenk, das Ihr Kind bei den ersten Glaubensschritten begleitet – 6 Jahre lang.**

tripp trapp -Taufprojekt – Missionsstraße 3 – 91564 Neuendettelsau  
 Tel.: 09874 68934-0 · Fax: 09874 68934-99  
 E-Mail: tripptrapp@gesellschaft-fuer-mission.de  
[www.tripptrapp-taufprojekt.de](http://www.tripptrapp-taufprojekt.de)

**Ja**, ich möchte tripp trapp kennen lernen. Bitte senden Sie mir gratis und unverbindlich **Informationen** mit einer kleinen **Übersendung** für mein (Paten)Kind

Vor- und Zuname \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_ PLZ \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_

Tele./Fax \_\_\_\_\_ E-Mail \_\_\_\_\_

*Hallo! Ich bin Eva. Ich bin drei. Und wer bist Du? Ich will Dir von tripp trapp erzählen. Das habe ich von meiner Paten tante Doris zur Taufe bekommen.*





Bild: privat

Günter R. Schmidt, Dr. theol., \*1935, ist em. Professor für Praktische Theologie an der Theol. Fakultät Erlangen.

Sicher fallen wir aus dem Nichts „ins Nichts“, so lautet die Inschrift auf einem antiken Grabstein. Eine positive Seite hat Hoffnungslosigkeit nach der Grabinschrift des griechischen Schriftstellers Nikos Kazantzakis: „Ich fürchte nichts, ich hoffe nichts, ich bin frei.“ Er sagt dies als Toter zur Nachwelt. Von ihm als Lebendem galt wohl auch die alte Weisheit: „Dum spiro, spero“ – „Solange ich atme, hoffe ich.“

### WAS WIR HOFFEN

Hoffnung ist die Erwartung, dass die Zukunft mindestens einiges Gute bringt. Menschen streben aus einem in gewisser Hinsicht unbefriedigenden Zustand heraus in einen besseren. Hoffnung hat etwas mit Lebensfreude zu tun. „Hoffnung ist eine Art Glück, vielleicht das Glück, das die Welt hauptsächlich bietet“, meinte der englische Schriftsteller Samuel Johnson. „Wo keine Hoffnung ist, kann es auch keine Bemühung geben.“ Wir erhoffen uns künftige Glückserfahrungen: Wenn der Häuslebauer doch endlich in seinem Häusle

wohnen kann, wenn der Kandidat doch endlich das Examen geschafft hat, wenn dem Verliebten doch endlich Gegenliebe zu Teil wird, wenn die ersehnte und verdiente Beförderung doch endlich ausgesprochen wird ... Ja dann!

Wie oft bleibt aber das Glücksgefühl, nachdem das Ziel erreicht ist, hinter dem erwarteten zurück! Der neomarxistische Philosoph Ernst Bloch sprach von der „Melancholie der Erfüllung“. Jede Erfüllung sei gleichzeitig mit einer Enttäuschung verbunden. Auch im unter großer Anstrengung errichteten Häusle kehrt bald der Alltag ein, auch eine verbesserte Situation wird zur Gewohnheit, auch in der ersehnten beruflichen Position gibt es manchen Ärger. Die „Melancholie der Erfüllung“ ist vielmehr die Voraussetzung dafür, dass wir uns neue Ziele setzen und im Leben tätig bleiben. Auch der erfolgreiche Häuslebauer kann sich auf die Dauer nicht nur mit „Wohnen“ beschäftigen. Menschen erhoffen etwas, das diese Welt nicht geben kann: eine dauerhafte Erfüllung ohne die geringste Spur von Enttäuschung.



### ÜBER DIESES LEBEN HINAUS

Hoffnung setzt Zukunft voraus. Der junge, gesunde Mensch geht davon aus, dass ihm noch viel Zukunft bevorsteht, der kranke und der ältere Mensch spürt die Begrenztheit der Zukunft. Altern bedeutet Schrumpfen der Zukunft und damit auch der Hoffnung für sich selbst. Glücklich, wer dann noch für andere hoffen kann: Kinder, Schwiegerkinder, Enkel und andere, die man liebt, das eigene Land, Europa, die Welt.

Man unterscheidet individuelle und kollektive Hoffnung. Die letztere rechnet, meist ideologisch begründet, mit einer Besserung der Verhältnisse auf der Welt: „Bewahrung der Schöpfung“, gerechtere Verteilung der Ressourcen, Durchsetzung der Menschenrechte.

Aber die individuelle Hoffnung angesichts des Todes? Viele, vom Leben ermüdete Zeitgenossen, fürchten nicht den Tod, sondern eher ein qualvolles Sterben. Es fällt ihnen angeblich nicht schwer, sich damit abzufinden, dass sie einmal nicht mehr sein werden, dass ihr Bewusstsein auf Dauer erlöschen wird. Andere spielen mit dem Gedanken an die

„Unsterblichkeit der Seele“. Sie suchen in sich nach Begründungen für diese Annahme und verweisen auf die „Seelenwanderung“ und „Neuerkörperung“, wie sie in anderen Religionen gelehrt wird. Und die Christen? Philosophieren sie auch herum und schielen zu anderen Religionen hinüber?

### DIE MITTE DES GLAUBENS

„Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und Simon erschienen“ (Lk 24, 34), so begrüßten die Apostel die Emmaus-Jünger. „Jesus von Nazareth ... habt ihr durch die Hand der Heiden ans Kreuz geschlagen und getötet. Den hat Gott auferweckt ...“ „So wisse nun das ganze

Haus Israel gewiss, dass Gott diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, zum Herrn und Christus gemacht hat“ (Apg 2, 23-24.36). Diese Verkündigung ist die Mitte und die Grundlage des christlichen Glaubens und der christlichen Lehre. Sie

*Ausgangspunkt  
der europäischen  
Geschichte*



Der Auferstandene, Detail aus dem Isenheim Altar, Matthias Grünewald (1470-1528), Museum Unterlinden, Colmar

durchzieht das ganze Neue Testament und danach das gesamte christliche Denken und Handeln bis in unsere Tage.

Sie ist auch der Ausgangspunkt der europäischen Geschichte, die ohne sie ganz anders verlaufen wäre. Theologie ist christlich nur insoweit, als sie mit der Auferstehung Christi rechnet und sie verkündet. Gott hat den Gekreuzigten gegen seine Widersacher ins Recht gesetzt und diese ins Unrecht. Er hat den Gekreuzigten rehabilitiert. Seine Lehre und sein Wirken sind ein für allemal gültig.

#### MEHR ALS EIN SYMBOL

Die Auferweckung Jesu ist keine private Entschädigung für erlittenes Unrecht, sondern sie hat Heilsbedeu-

tung für die ganze Menschheit vor ihm, gleichzeitig mit ihm und nach ihm bis zum Ende der Zeiten. Christen schauen nicht zu ihm zurück, sondern zu ihm auf: „Er ist aufgefahren in den Himmel.“ Die Auferstehung Jesu ist kein Symbol für den Entschluss von Christen, seine „Sache“ weiterzutreiben, sondern sie ist Geschehen an Jesus selbst. Christen glauben nicht nur, dass seine Lehre sinnvoll ist, sondern sie glauben an seine Person und erfahren von ihm Hilfe für Gegenwart und Zukunft. Er ist für sie nicht nur Erinnerung, sondern reales Gegenüber hier und jetzt. Seine Auferstehung ist Heilsgeschehen, in das Christen durch Wort und Sakrament hineingenommen werden.

Wie soll man sich die Auferstehung Jesu vorstellen? Gar nicht! Denn die Evangelien schildern sie nicht, sondern berichten nur von Begegnungen mit dem Auferstandenen. Wie soll man sich diesen vorstellen? Hier ist zweierlei wichtig: Der Auferstandene ist – erstens – identisch mit dem Gekreuzigten. Und er ist – zweitens – verwandelt. Jesus kehrte nicht in sein vorheriges Leben zurück. Er ist mit seiner ganzen Person – Leib und Seele – verherrlicht.

Jesu Auferstehung strahlt rings um ihn überall hin aus: Er hat „dem Tode die Macht genommen und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium“ (2 Tim 1, 10). Christus ist durch seine Auferstehung der „Erstling der Entschlafenen“ (1. Kor 15, 20). Er hat gleichsam eine Bresche geschlagen in die Mauer des Todes, durch die seine Nachfolger hindurchströmen können. Das ist die Grundlage christ-

licher Hoffnung angesichts des Todes. „Wenn du mit deinem Munde Jesus als den Herrn bekennst und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat, wirst du gerettet werden.“ (Röm 10, 9) Der Auferstandene und Erhöhte tritt vor Gott für die Gläubigen ein (Röm 8, 34).

#### DAS EWIGE IM JETZT

Der Glaube ist „die Grundlage der Hoffnung“ (Hebr 11, 1). Hoffnung und Glaube sind geradezu identisch. Hoffnung ist Glaube, insofern er sich über alle Grenzen hinaus auf die Zukunft richtet. Sie richtet sich auf Jesus, den „Urheber ewigen Heils“ (Hebr 5, 9). Paulus ist dessen gewiss, das uns nichts „von der Liebe Gottes scheiden kann, die in Christo Jesu ist“ (Röm 8, 38f.). Besonders das Johannes-Evangelium hebt die Identität von Glaube und Hoffnung hervor: Für die Christus-Gläubigen ist das ewige Leben bereits Gegenwart: „Das ist das ewige Leben, dass sie dich den einen wahren Gott und den erkennen, den du gesandt hast, Jesum Christum.“ (Joh 17, 3)

Persönlich zugeeignet wird das Heil durch Gottes Wort, Taufe und Abendmahl. Die Taufe ist „das Bad der Wiedergeburt“ (Tit 3, 5). „Mit Christus wurdet ihr begraben durch die Taufe, mit ihm seid ihr auch auferstanden durch den Glauben, den Gott wirkt, der ihn auferweckt hat von den Toten.“ (Kol 2, 12). Die Taufe gleicht den Weg des Gläubigen an den Weg Christi an. Wie das geschieht schildert Paulus im Brief an die Römer, Kapitel 6. Die Taufe bringt den Christen auf einen dem

Weg Christi vergleichbaren Weg durch die Tiefe des Todes („... mit Christus begraben durch die Taufe in den Tod“), der dann aber in die Höhe ewigen Lebens führt (gleich wie Christus ist auferweckt von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters). Mit Christus leiden – mit Christus auferstehen. Mit dem Weg durch die Tiefe des Todes meint Paulus in erster Linie die Leiden um des Bekenntnisses zu Christus willen, die bis zum Martyrium führen können. Der Christ darf aber auch die Leiden außerhalb einer Verfolgungssituation auf Christus beziehen und sich auch durch deren Tiefe auf dem Weg Christi wissen und sich seiner Auferstehung getrösten. „Wir wissen, dass denen, die Gott lieben, alles zum Besten dient“ (Röm 8, 28).

*Mit Christus  
leiden –  
mit Christus  
auferstehen*

#### DAS NEUE LEBEN BEGINNT HIER

Nicht übersehen werden darf, dass der Weg des Christen in der Taufe in ein ethisch erneuertes Leben führt. Das „neue Leben“ findet nicht erst im Jenseits statt, sondern auch schon im Diesseits. Es ist ein angesichts aller Übel und des Todes getröstetes und zu Werken der Nächstenliebe motiviertes Leben.

Es wird genährt durch das Heilige Abendmahl. Das konsekrierte Brot und der konsekrierte Wein sind das Leben des Auferstandenen, das den Teilnehmern materiell mitgeteilt wird. Sie verbinden den Christen mit

# Theologie

## Martin Luthers *ars moriendi*

### Nach seinem „Sermon von der Bereitung zum Sterben“

– von Wolfgang Sommer –

In den Jahren 1519 und 1520 veröffentlichte Martin Luther verschiedene Schriften in deutscher Sprache, in denen er sich mit den Grundlagen des christlichen Glaubens beschäftigt. Es sind sogenannte Sermone, das heißt Reden bzw. Gespräche in bildhafter, anschaulicher Sprache. Sie wurden bewusst in Deutsch, nicht in Latein abgefasst, da diese Schriften nicht zuerst für gelehrte Theologen, sondern für alle Christen gedacht sind. Man kann diese Schriften auch als Erbauungsschriften bezeichnen, im buchstäblichen Sinn zur Auferbauung, zur Stärkung und Vertiefung des christlichen Glaubens.



Christus nicht nur geistlich, sondern auch physisch. Die ganze Person empfängt mit Leib und Seele das neue Leben. Christus ist „das Brot des Lebens ...“, das vom Himmel herabkommt. Wenn jemand von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit“ (Joh 6, 48-51). Das Heilige Abendmahl ist nicht nur Erinnerung an die Mahlzeiten Jesu mit Sündern und Vergegenwärtigung seiner Mahlfeier mit den Aposteln vor seinem Leiden, sondern auch Vorwegnahme der ewigen Seligkeit, die oft im Symbol eines himmlischen Freudenmahls

veranschaulicht wird. Der Christ lebt vom Sakrament auf Erden her, der Begegnung mit Christus in der Ewigkeit entgegen.

Christsein heißt nicht in philosophischen Erwägungen und fremdreligiösen Vorstellungen eine Bestätigung seiner Hoffnung suchen, sondern in der Kraft des Heiligen Geistes durch Wort und Sakrament den Blick auf die „Herrlichkeit Gottes“ gerichtet halten, die auf dem Angesicht Christi aufstrahlt (2. Kor 4, 6). ●

— Anzeige —

**Tagungen – Freizeiten – Seminare**



**Haus Lutherrose**  
Erleben Sie eine Oase der Gastfreundschaft und ein Zuhause auf Zeit

- Helle, freundliche Tagungsräume
- 60 Betten – 32 Zimmer mit Du/WC • Große, ruhige Gartenanlage

Friedrich-Bauer-Str. 5 · 91564 Neundettelsau · Tel.: 0 98 74/6 89 37-0 · Fax 6 89 37-99 · [www.haus-lutherrose.de](http://www.haus-lutherrose.de)

Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

# CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,  
Gesellschaft und Kultur

---

## Sterbende begleiten



Heft 3 / 2016

---

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.  
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info>  
zum Herunterladen bereit.

---

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.  
Missionsstraße 3  
91564 Neuendettelsau  
Tel.: 09874-68934-0  
E-Mail.: [info@freimund-verlag.de](mailto:info@freimund-verlag.de)